

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

34 (9.2.1887)



Großherzogliches Hoftheater.

Don Juan de Austria. — k. Karlsruhe, 8. Febr. Die Freitagsvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater brachte ein interessantes Doppelergebnis: eine Auf- führung des neu einstudierten Trauerspiels „Don Juan de Austria“ von G. v. Putz mit Fräulein Johanna Schwarz in der Rolle der Gräfin Vouges.

Der historische Boden, auf welchem „Don Juan de Austria“ spielt, ist dem Theaterpublikum nicht fremd. Die Befreiung der Niederlande vom spanischen Joch bildet den Stoff der Handlung, der Geschichte dieses Befreiungskampfes sind die meisten von den wichtigeren Figuren der Handlung entnommen, und wenn die Phantasie des Dichters auch so frei mit dem Material arbeitet, wie das Recht des Dramatikers es ihr gestattet, so bleibt doch das historische Kolorit, bleibt das unantastbare Gerüst der geschichtlichen Thatfachen gewahrt. Goethe's „Egmont“ hat uns mit dem Terrain vertraut gemacht, auf dem wir uns bewegen; denn so fremd auch das Wesen beider Stücke einander ist, weil in Goethe's Trauerspiel das rein Persönliche die Staatsaktion ganz in den Hintergrund drängt, während in „Don Juan de Austria“ die Entwicklung der großen staatlichen Ereignisse den Gang des Stückes bestimmt, so kennen wir doch die allgemeinen Verhältnisse, kennen die Unvereinbarkeit der niederländischen Natur mit dem spanischen Reiz, das König Philipp auf diesen Baum pflanzen wollte. Don Juan, der in der Liebeshandlung seines Lebens, in der Ritterlichkeit seiner Denkart eine dem Egmont verwandte Natur ist, wenn auch der Ernst des Lebens und die Größe seiner Mission ihm bewußter ist als jenem, fällt als Opfer der spanischen Despotie in den Niederlanden.

Gleich in den ersten Szenen stellt der Dichter die allgemeine Situation der Niederlande klar. Der erste Auftritt, das Gespräch des alten Haushofmeisters der Gräfin Vouges mit van der Broek, dem Agenten Wilhelms von Oranien, unterrichtet uns von der Noth und dem Elend der Zeit, in der „zum Kriege Bürgerzwist, zum Hunger Peß“ tritt; das darauf folgende Zwiegespräch zwischen Davila, dem Hofschatler Philipps II. und Don Lope de Figueroa aus dem Gefolge des Statthalters läßt uns den Zwiespalt zwischen den beiden Systemen erkennen, die in der Regierung des Landes mit einander kämpfen; der Scharlachmiasmus der spanischen Diplomatie, welche die starren Formen der absolutistischen Regierung und des Glaubenszwanges ohne weiteres auf die Niederlande übertragen will, wird durch Sancho Davila dargestellt, während Don Juan eine Veröhnung statt der Knechtung des Landes anstrebt und durch den Hauber seiner Persönlichkeit auch zugleich als der geeignete Mann zur Durchführung dieser Politik erscheint. Davila's eigene Tochter empfindet diesen Hauber nur zu lebhaft an sich selbst, ihrem Herzen hat sich das Bild des jugendlichen Helden eben so tief eingeprägt wie dem Herzen Don Juans das Bild des reizenden Mädchens. Regelmäßig betrachtete man lange schon in Madrid die wachsende Beliebtheit Don Juans bei den Niederländern und das Mißtrauen Philipps II. gegen seinen Halbbruder erhob sich noch infolge des Umstandes, daß Don Juan selbst — freilich ohne es zu wissen — ein Kind des niederländischen Bodens ist. Don Juan kennt nicht das Geheimniß seiner Geburt, er weiß so wenig, daß er der Sohn der Gräfin Vouges ist, wie diese in dem von ihr verhaßten Statthalter Philipps II. ihren todtgeglaubten Sohn ahnt. Die Gräfin ist eine glühende Patriotin, wenn ihr Haß gegen die Fremdherrschaft auch nicht ganz lauterer Quelle entstammt, ihr Eifer für die vaterländische Sache entspringt zumeist dem Hass, mit dem sie das ganze Geschlecht des Kaisers Karl verfolgt, der einst ihr Argot war und ihr böser Dämon wurde. Ihr Haß ist eine Freiheit aller spanienfeindlichen Elemente, sie sucht die Zwietracht zwischen den Bürgern und dem Adel zu veranlassen, um alles zum Freiheitskampfe gegen die spanische Macht zu vereinigen.

Die im Hause der Gräfin Vouges stattfindende Unterredung Don Juans, der die Anstößigkeiten in der Schlacht von Gemblours befehligt hat, mit den Führern des Adels und dem Sprecher der Städte verläuft indessen gar nicht nach dem Wunsch der Gräfin. Don Juan's Edelmut und Ritterlichkeit werden ihm auch im Lager seiner Feinde Bewunderer, der in der Schlacht

gefangen genommene und von Juan frei gelassene Feldmarschall tritt als bereiteter Anwalt Juan's auf, Juan hat keinen Theil an der Tyrannie Philipps, wohl aber scheinen sein starker Arm und sein hoher Sinn eine Garantie für das Glück der Niederländer zu bilden, die Zeit ist schwer und die Entscheidung drängt — man bietet ihm die Krone an. Der jugendliche Held, den Tapferkeit und Mitleid für das unglückliche Land erfüllen, kämpft einen schweren Kampf mit sich selbst, einen Kampf, in welchem seine Pflichttreue über die Versuchung siegt. Er schlägt die Krone aus. Da entrollen sich ihm die Pläne Philipps II., der Befehl gegeben hat, Don Juan des Hochverrats verdächtig zu erklären, er hält das unterschriebene Todesurteil in der Hand und er vollzieht mit Klarem, festem Willen die Trennung von Philipp; er ruft die Vertreter der Niederlande zurück und nimmt die ihm dargebotene Krone an; selbst eilt er nach Namur, sich dieses gefährlichsten Postens zuerst zu verschern, doch hart an Ziele, muß er den Boden unter sich weichen sehen. Der Gräfin enthüllt sich das Räthsel der Geburt Juan's, aber auch Don Sancho erfährt die Pläne Don Juan's und ist entschlossen, mit allen Mitteln sie zu durchkreuzen. Dazu bleibt ihm zuletzt kein anderer Weg als der des Mordes; die Niederländer sind im Anzug auf Namur, um Don Juan als König zu huldigen, die spanische Garnison vermag voraussichtlich nicht die Stadt zu halten, in der sie auch einen inneren Feind, den Haß der Bürger, hat und so wird Don Sancho, um Don Juan unschädlich zu machen, zum Giftmischer; er schüttet einen Trank in den Becher Juan's. Auf den Straßen beginnt schon der Kampf, Don Juan legt eilends die Rüstung an, aber das rasch wirkende Gift wirkt ihn nieder und er stürzt in den Armen der kaum wiedergefundenen Mutter, der Braut, und kann nur noch an den Bräutigam von Parma die Regenshaft über die Niederlande abgeben. Im Fieberwahn, der seinen Geist noch einmal in die Schlacht von Leganto führt, bricht er zusammen.

Mit dichterischer Feinheit und sicherer Beherrschung der dramatischen Technik verfaßt der Autor alle Fäden des Stückes zu einem kunstvollen Gewebe zu verknüpfen. In dem festen Gefüge der Handlung ist nichts Episorisches, für das Ganze Neben- sache, darum schreibt die Entwicklung auch gleichmäßig und stetig vorwärts; bedeutungsvolle Szenen geben dem Interesse immer wieder einen neuen Impuls; in individueller Bestimmtheit und charakteristischer Schärfe sind fast alle Gestalten gezeichnet, ihr Handeln entspricht ihrem Wesen mit Nothwendigkeit. Wenn eine Fülle anschaulicher und treffender Bilder der Sprache poetischen Reiz gibt, so bleibt dieselbe überall durchsichtig und klar.

Die Gräfin Vouges, wie Fräulein Johanna Schwarz sie uns vor Augen stellte, besaß Majestät der Erscheinung und der Haltung. Das sonore, weiche Organ der Künstlerin schmeigte sich eben so leicht den wechselnden Empfindungen an, wie es für den Ausdruck der stärksten leidenschaftlichen Bewegung ausgiebig genug ist. Ihrem Spiel ist jene vornehme Einfachheit eigen, welche das Privileg denkender Schauspielerinnen ist, die genau wissen, wozu sie jede Bewegung machen und deshalb nicht in die Verführung zufälliger und bedeutungsloser konventioneller Gesten kommen; dabei ist dieses Spiel so ausgeglichen und präzise, daß das Charakteristische zugleich auch immer schön erscheint. Das Gesicht reflektirt die Stimmungen getreu und lebhaft, ohne von seinem anmuthigen Ausdruck einzubüßen.

„Don Juan de Austria“ hat frühzeitig Vorbereiter gepflickt, er steht in dem Drama fast noch auf der Marktscheide zwischen dem Jünglings- und dem Mannesalter; Herrn B a s c h gelang es, in seiner Darstellung als Don Juan jugendliche Begeisterung mit männlicher Energie zu verbinden. Sehr beachtenswerth war ferner die mit Wärme und charakteristischer Schärfe durchgeführte Leistung des Herrn K e i f f, der auf offener Scene mit Weisfall ausgezeichnet wurde. Auf den Davila hatte Herr W a s s e r m a n n erstlich ein sorgames Studium verwandt, dessen Resultate in der fein durchgearbeiteten Leistung in erfreulicher Weise zu Tage traten. Dagegen glauben wir, daß die Rolle des George Melun lebendiger zur Wiedergabe gelangen kann, als es durch Herrn L a n g e geschah. Augencheinlich indispontirt, namentlich auch in stimmlicher Hinsicht, vermochte Fräulein B o c h in der Partie der Diana keine rechte Wirkung zu erzielen. Reizend

spielte Frau P r a s c h den jungen Escovedo; auch Herr B a s c h e r m a n n ist mit Auszeichnung zu nennen. Dem Zusammen- spiel wäre ein flotteres Tempo zu wünschen gewesen.

Die Hugenotten.

— k. Karlsruhe, 8. Febr. Die vorgestrige Aufführung der „Hugenotten“ bot einiges Neue in der Rollenbesetzung. Zunächst fand Fr. Kugel aufmunternde Anerkennung für die gewandte und musikalisch sichere, daher relativ befriedigende Ausführung der reizvollen Pagenpartie. Die Rolle der Margarethe von Valois wurde von Fr. Fritsch dargeboten, ohne daß es der Sängerin gelang, den bestechenden Wohlklang, die bestückende Grazie und Koketterie dieser Koloraturpartie ersten Ranges zu wirksamer Geltung zu bringen. Erscheinung, Auftreten und Gesang dieser Königin brachten es nur zu dem Eindrucke anmuthvoller Bescheidenheit und einnehmender Wohlerzogenheit. Ihrem Vortrage fehlte es sowohl an entsprechendem Glanz und Schmelz des Tones, zumal in der etwas dünn und spröde klingenden Höhe, als an technischer Brillanz, perlender Klarheit und geschmackvoller, charakteristischer Pointirung.

Verschiedenes.

W. Gamburg, 6. Febr. (Neues Postgebäude.) Gestern Vormittag wurde das seit Anfang des Monats bereits im Ver- trieb befindliche neue Postgebäude am Stephansplatz feierlich eingeweiht. Vom Reichspostamt waren hierzu erschienen: Staats- sekretär von Stephan, Ministerialdirektor Fischer, Ministerial- direktor Gase und Geh. Oberregierungsrat Kind. An der Feier nahmen außerdem theil: der Senat, Vertreter der Bürgerchaft, der öffentlichen Anstalten, der Wissenschaft, Kunst, des Handels und Gewerbes u. s. w. Staatssekretär v. Stephan dankte in einer Ansprache dem Senate und der Bürgerchaft für die Mit- wirkung, sowie der Bauleitung für die liebevolle Arbeit und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und den Senat. Senator Peterien sprach seinen Dank aus und brachte ein Hoch auf den starken Schirmherrn des Baues, den Fürsten Bismarck, aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Oberpostdirektor Keg forderte die Beamten zum pflicht- treuen Mitwirken im Werke der Kultur und der Verkehrsinter- essen auf und schloß mit einem Hoch auf den Staatssekretär v. Stephan. Nach einem Rundgange durch das Gebäude wurde ein Frühstück in den oberen Räumen eingenommen. Nachmit- tags fand ein offizielles Diner statt.

— London, 6. Febr. (Melinit.) Ueber den in neuerer Zeit viel genannten Sprengstoff Melinit äußerte sich der Vor- sitzende der Nobels Dynamite Trust Kompani in der am 3. d. M. stattgehabten Generalversammlung: Die Sprengkraft von Melinit, welches für Explosionszwecke ganz ungeeignet ist, be- trägt 5 bis 8° weniger als diejenige von Dynamit Nr. 1. Melinit besteht aus Pikrin säure, die kein neuer Stoff mehr und wiederholt verurtheilt und verworfen worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Zur radikalen Beseitigung von Hühneraugen.

Ein Mittel zu finden, welches direkt auf die Hühneraugen wirkt, sie vollständig zerstört, ohne der Haut zu schaden und ohne Schmerz zu erregen, war bis heute eines der gesuchtesten Bedürfnisse und der größte Wunsch aller an Hühneraugen oder an verdickter Haut Leidenden.

Ein solches Mittel ist nun gefunden in der S. Radlauer'schen Spezialität, aus der Nothen Apotheke in Posen, welche in voll- kommenster Weise die Hühneraugen schmerzlos entfernt, jede Hautverdickung gründlich zerstört, bei der Anwendung keinerlei Beschädigung der Wäsche zur Folge hat und keines lästigen Ver- bandes bedarf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen ver- lange man aber ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Nothen Apotheke in Posen. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen 3 Goldene Medaillen.

Depot in Karlsruhe in den bekannten Verkaufsstellen.

4) Fest im Sturm. Erzählung vom Nordseestrand. Von A. Lütkeburg. (Fortsetzung.)

„Ich muß morgen in aller Frühe Westerbussen verlassen, um meine Angelegenheiten zu regeln, Antje. Ehe ich gehe — möchte ich mir aber über einen Punkt Klarheit verschaffen, der uns beiden gleich nahe liegt. Sie wissen, was ich meine. Sagen Sie mir, ob das Testament unseres Oheims Sie überrascht und — wie Sie darüber denken.“

Antje gab nicht gleich eine Antwort — das Roth ihrer Wangen verdundelte sich ein wenig, doch blickte sie dem Beiter offen in das Gesicht.

„Ueberrascht hat mich das Testament nicht,“ sagte sie mit einer Ruhe, die ihn frappirte. „Sein Inhalt war mir längst bekannt. Onkel Gerdes sagte mir wiederholt, daß er das schöne Gut nicht zerreißen wolle.“

„Finden Sie nicht, daß der Onkel ein etwas seltsames Mittel gewählt hat, dieses Gut vor dem Verfall zu schützen?“

Antje sah den jungen Mann bestrebt an.

„Ich glaube, Onkel Gerdes hat die besten Absichten gehabt.“

„Und meinen Sie, daß diese durch unsere Verbindung erreicht werden?“

Antje's rosige Wangen färbten sich abermals dunkler.

„Ich habe noch nicht Zeit gefunden, darüber nachzudenken“, stammelte sie mehr erschrocken als verwirrt.

Wilhelm hatte eine andere Antwort erwartet. Sie befriedigte ihn nicht. Dieses Mädchen mußte sich doch glücklich schätzen, vom Schicksal so ungewöhnlich begünstigt zu sein. Welche Zukunft war ihm eröffnet! Aus engen, bescheidenen Verhältnissen gerissen, als Gutsbesitzerin und seine Gemahlin zu werden, war gewiß ein seltenes Glück. Um so mehr bestrebte — nein, ver- setzte — ihn ihre Gleichgültigkeit, dieser hoffnungsvollen Zukunft gegenüber.

„Soll das etwa heißen, Antje, daß Sie nicht so sehr durch die Bestimmungen des alten Herrn befriedigt sind?“

In dem Ton der Stimme lag mißsam verhaltener Aerg. Wilhelm war in der That empört. Nur schlau berechnende Ko- ketterie konnte dieses Mädchen so sprechen lassen, oder — lag nicht doch in ihrem Benehmen eine Mißachtung seiner Person? Antje hatte keine Ahnung von seiner gesellschaftlichen Stellung, wußte nicht, wie weit er sie an Bildung überragte. Das empörte ihn und weckte in ihm das Verlangen, sie seine Ueberlegenheit fühlen zu lassen.

„Ich bin der Meinung, daß Sie sich die Situation folglich klar machen müßten, Antje,“ sagte er mit einem hochfahrenden, unangenehmen Klang in dem Ton seiner Stimme. „Sie werden als meine Gemahlin eines Tages die bevorzugte Stellung in der Welt einnehmen. Viele Augen werden neugierig auf Sie gerichtet sein und zwei Jahre sind eine kurze Zeit, um Ver- säumtes nachzuholen. Die gesellschaftlichen Kreise, in welchen wir uns ab und zu bewegen werden, verlangen eine gewisse Tour- nure — Umgangsformen, überhaupt Bildung, die Sie sich an- zweigeln seither keine Gelegenheit gefunden, die aber nichtsdesto- weniger unerlässlich für Sie sein wird, wenn Sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, mit Geringschätzung begegnet zu werden.“

Er sprach anfangs mit großer Festigkeit, aber allmählich war seine Stimme in's Stochen geraten.

Sie schien zuerst nur verwundert, dann war sie plötzlich blaß geworden und in den graublauen Augen blitzte es seltsam auf. Eine heftige Entgegnung schwebte auf der zuckenden Lippe, aber Wilhelm, aufmerksamer geworden, kam ihr zuvor.

„Ich wollte Ihnen nichts Verleidendes sagen, Antje. Sie dürfen nicht so empfindlich sein. Sehen wir lieber der Zukunft offen in's Auge und richten uns so gut ein, wie es unter den ge- gebenen Umständen möglich ist. Sie können es mir nicht ver- argeln, daß ich nicht gern sehen würde, wenn man meine Gattin mit scheelen Augen betrachtete. Es ist gewiß nicht Ihre Schuld, daß Sie auf dem Lande erzogen sind, und mir liegt nichts

ferner, als Ihnen einen Vorwurf daraus zu machen. Die Sache würde sich bei gutem Willen und kluger Anwendung der Zeit übrigens leicht verbessern lassen.“

Die Worte, an und für sich verlegend, waren in einem Tone gesprochen, der Antje's stürmisch erregtes Blut etwas beruhigte und, obgleich ihre Lippen zitterten, dennoch die schroffe Gegen- rede zurückhielt, zu welcher sie bereit gewesen.

Der junge Mann glaubte in ihrer Seele zu lesen und es war gewiß nicht schwer, in dem Zwiegespräch derselben, ihrem Antlitz, die rasch wechselnden Regungen zu erkennen, denen sie unter- worfen war. Ermutigt fuhr Wilhelm fort:

„Zwei Jahre Aufenthalt in einem vornehmen Institut würden gewiß von wunderbarem Erfolge sein, Antje. Wie mir Onkel Gerdes sagte, haben Sie sich ausreichende Kenntnisse angeeignet, so würde ein wenig Politer das Fehlende vervollständigen. Was meinen Sie zu einem Aufenthalt in Hannover?“

Das junge Mädchen war ganz außer Stande, sogleich eine Antwort zu geben. Die Welt drehte sich förmlich mit ihr im Kreise. Sie hatte in diesem Augenblick Alles vergessen, was Wilhelm ihr gesagt, und dachte nur daran, daß sie fortgehen sollte — in eine große Stadt, deren Namen sie kaum einmal in dieser Abgeschlossenheit gehört hatte, zu ganz fremden Menschen.

Antje war ganz bleich geworden, ihre Augen hatten sich er- weitert, und sie blickte Wilhelm mit einem Ausdruck von Schrecken und Angst an, der diesen zu einer andern Zeit und unter andern Verhältnissen vielleicht belüßigt haben würde, ihn aber unter den bestehenden Umständen beinahe erbitterte. Mehr als je zuvor er- schien es ihm eine Unmöglichkeit, dieses Mädchen in seinem Sinne zu erziehen.

„Sie haben keine Antwort für mich?“ fragte er um vieles un- freundlicher.

Dieser Ton, der sie schon einmal gereizt, schien auch jetzt wieder eine ähnliche Wirkung auf Antje auszuüben. Die Farbe lehrte schnell in ihre Wangen zurück und sie athmete dann tief auf.

(Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

2 Mannheim, 7. Febr. (Samenmarkt.) Das Konjunkturgeschäft entwickelt sich, wenn auch nicht in raschem Tempo, doch zusehends und auf gesunder Basis...

Gelbfleete ist noch immer der erwartete vermehrte Bedarf nicht eingetreten; dagegen gestaltet sich das Geschäft in Esparfette recht lebhaft, bei nur schwachen Vorräthen.

Wir notiren je nach Qualität: Rothsaat 75 à 92 M.; Luzerne 95 à 110 M.; dito Probenzer 115 à 130 M.; dito türkischer Pfälzer 105 M.; Gelbfleete 21 à 26 M.; Esparfette 26 à 28 M. per 100 Kilo brutto ab hier.

Wien, 7. Febr. Weizen loco hiesiger 17.75, loco fremder 18.25, per März 17.10, per Mai 17.60. Roggen loco hiesiger 14.50, per März 13.20, per Mai 13.55. Rüböl loco mit Faß 24.—, per März 23.85. Safer loco hiesiger 14.75.

Bremen, 7. Febr. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Standard white loco 6.15 b. Ruhig. Amer. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 35/4.

Antwerpen, 7. Febr. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Raffin. Type weiß, disdon. 16 1/4. Weichend.

Paris, 7. Febr. Rüböl per Febr. 57.—, per März 57.20, per März-Juni 56.50, per Mai-August 55.20. Behauptet. Spiritus per Februar 39.50, per Mai-August 42.20. Behauptet. Zucker weiß, disp. Nr. 3, per Febr. 33.—, per Mai-August 34.10. Baifé. — Mehl, 12 Mt., per Febr. 51.70, per März 52.20, per März-Juni 53.20, per Mai-Aug. 54.20. Behauptet. — Weizen per Febr. 22.70, per März 23.10, per März-Juni 23.60, per Mai-August 24.20. Behauptet. — Roggen per Febr. 13.70, per März 13.90, per März-Juni 14.40, per Mai-August 15.—. Still. — Mais, disponibel, 68.—. Wetter: schön.

New York, 5. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 6 1/2, dito in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.35, Nothor Winterweizen 0.92 1/2, Mais (old mixed) 48 1/4, Savanna-Zucker 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 14 1/4, Schmalz (Wilcox) 7.35, Speck 7 1/4, Getreidefracht nach Liverpool 3 1/4, Baumwoll-Zufuhr 19,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 15,000 B., dito nach dem Continent 4000 B.

Frankfurter Kurse vom 7. Februar 1887.

Table of Frankfurt stock market prices for Feb 7, 1887. Columns include various bonds (e.g., Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien), foreign exchange rates, and commodity prices. Includes sub-sections like 'Eisenbahn-Aktien' and 'Verzinsliche Loose'.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Zustellungen. D.307.1a Nr. 1690. Mannheim. Die Ehefrau des Jakob Wittmer, Anna, geb. Herz zu Sandhofen, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Rosenfeld, klagt gegen ihren Ehemann, s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, mit dem Antrage auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf...

Eisenberg, neben Bürgermeister Sans und Johann Scheuermann Kinder. 11. E. Nr. 7285: 6 a 01 m Aker an der Pflanzengasse, neben Ratsschreiber Weber und Schaffner Georg Michael. 12. E. Nr. 7886: 17 a 04 m Aker am Hiltelnsacker, neben Weinlein Katharina ledig u. Weisener Josef Anton. 13. E. Nr. 8170: 6 a 69 m Aker am Eisenberg II, neben Schmitt Lorenz und Scheuermann Franz Josef. 14. E. Nr. 9069: 38 a 79 m Aker am Schweinbaag, neben Jllig Johann Anton und Weinlein Vinzens. 15. E. Nr. 9309: 14 a 67 m Aker am Schellenweg, neben Trunt Johann Anton und Weinlein Franz Josef Kinder. 16. E. Nr. 9624: 9 a 75 m Aker zu Engeldorf, neben Knörzer Valentin u. Neuberger Johann Martin Erben. 17. E. Nr. 9827: 9 a 90 m Aker an der Gernerseich, neben Kolb Andreas Witwe und Spiesberger Alois. 18. E. Nr. 10018: 16 a 39 m Aker am Graunwinkel, neben Konstantin Rudolf und Schmitt Johann Michel. 19. E. Nr. 10606: 5 a 81 m Aker zu Farnthal, neben Bürgermeister Sans und Graben. 20. E. Nr. 1131: 33 a 57 m Aker im Forst, neben Müller Franz Simon u. Spiesberger Franz Jakob. 21. E. Nr. 11682: 7 a 86 m Aker zu Deufelgelt, neben Anstößer und der alten Straße. 22. E. Nr. 11683: 16 a 97 m Aker allda, neben Ehemann Christian von Hirschheim und Schönheim Josef Cornel Erben. 23. E. Nr. 12891: 8 a 78 m Aker an der Hafenthal, neben Jakob Müller und Weber Johann Valentin jung. 24. E. Nr. 13045: 14 a 39 m Aker am äußeren Bahlberg, neben Kaufmann Lorenz Bonifat u. Lauer Julius. 25. E. Nr. 13072: 8 a 50 m Aker allda, neben Frank Michael Anton u. Schaffner Georg Michel. 26. E. Nr. 5558: 5 a 57 m Aker im Diebsgründlein, neben Sohn Sebastian Witwe und Weber Karl Josef. 27. E. Nr. 5636: 14 a 86 m Aker in der Herres, neben Schmitt Franz Sebastian und Mayer Katharina ledig. 28. E. Nr. 1145 u. 58 m Gartenland im Gohren, neben Mayer Erasmus und Ködel Franz Anton Witwe. 29. E. Nr. 8725: 9 a 69 m Aker zu Mittelsäppelborn, neben Kayes Franz Josef Kinder u. Weinlein Vinzens. 30. E. Nr. 9058: 9 a 50 m Aker am Schweinbaag, neben Lauer Franz Anton und Martin Franz Valtin Witwe. 31. E. Nr. 10206: 13 a 65 m Aker in der Eben, neb. Wehler Karl Theodor u. Küdter Josef Anton. — Es werden alle diejenigen, welche an den bezeichneten Kiegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Familien- oder Stammgutsverband beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Montag den 4. April 1887, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Angebotsstermin dahier geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Auf Antrag der Genannten werden alle diejenigen, welche an der beschriebenen Kiegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte, bingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Montag, 28. März d. J., Vormittags 10 Uhr, bestimmten Angebotsstermin anzumelden, widrigenfalls solche für erloschen erklärt würden. — Vörrach, den 31. Januar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Appel.

Kontursverfahren. D.303.a Nr. 1528. Achern. I. Ueber das Vermögen des Sägmüllers Karl Friedrich Hummel in Neudorf hat das Gr. Amtsgericht Achern auf Antrag der Gläubiger Karl Konrad, Käsewirth und Alois Bachebert, Kaufmann, beide in Neudorf, deren Forderungen glaubhaft gemacht sind bei gleichfalls glaubhaft gemachter Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners, heute am 3. Februar 1887, Nachmittags 4 1/2 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet. II. Der Gr. Herr Notar Fuchs in Achern wurde zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 3. März 1887 bei dem Gerichte anzumelden. III. Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch den 2. März 1887, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 14. März 1887, Vormittags 9 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Achern Termin anberaumt. Allen Perionen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Kontursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 2. März 1887 Anzeige zu machen. Achern, den 3. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: J. B. Hofmann.

Anna Maria, geborne Wallinger von Riefen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird hiermit zur Kenntnis der Gläubiger veröffentlicht. Karlsruhe, den 24. Januar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Desterling. C.495. Nr. 1300. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wäders Jakob Friedrich Dill von Wittingen, Maria, geborene Wild, hat gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung vor der I. Civilkammer des Großh. Landgerichts dahier Termin auf Samstag den 9. Mai d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt ist. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger hierdurch veröffentlicht. Karlsruhe, den 4. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Desterling.

Strafrechtspflege.

Verurtheilung. C.473.3. Nr. 1929. Freiburg. Johann Peter Brand, Schuster, Anton Heindel, Bäcker, Konrad Herrmann, Barbier, alle Drei 23 Jahre alt und zuletzt hier, werden beschuldigt, als Beihilfer in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichte militärischpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B. Dieselben werden auf Montag den 14. März 1887, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die I. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg Br. zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Civilvorstehenden der Strafkommissionen Buchen und Mannheim über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Freiburg, den 31. Januar 1887. Großh. Staatsanwaltschaft. B. von Berg.

Verurtheilung. C.471.2. Dffenburg. 1. Käufer Friedrich Jakob Heidl, geb. 13. Oktober 1864 in Auenheim, zuletzt in Kegelsburt. 2. Gußab Herbig, geb. 16. Februar 1864 in Gravelshausen, zuletzt in Kistenau. 3. Tagelöhner Karl Zimpfer, geb. 15. Juni 1864 in Helmtingen, zuletzt dafelbst. 4. Schuster Michael Dietrich, geb. 25. November 1864 in Holschauen, zuletzt dafelbst. 5. Josef Glaser, geb. 13. März 1864 in Honau, zuletzt dafelbst. 6. Wäder Friedrich Pfeiffle, geb. 5. August 1864 in Dorf Rehl, zuletzt dafelbst. 7. Schloffer Friedrich Wilhelm Zimmermann, geb. 6. Februar 1864 in Stadt Rehl, zuletzt in Stadt Rehl. 8. Georg Erhardt, geb. 7. Januar 1864 in Kegelsburt, zuletzt in Kegelsburt. 9. Michael Herrel, geb. 20. Februar 1864 in Kegelsburt, zuletzt in Kegelsburt. 10. Flechner Georg Arbogast, geb. 3. August 1864 in Holschauen, zuletzt in Kurg. 11. Michael Burgmann, geb. 20. September 1864 in Kurg, zuletzt in Kurg.

Verurtheilung. C.488. III b J.Nr. 224/106. Freiburg i.B. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 29. Januar, befristigt am 2. Februar 1887, ist der Dragoner Johann Heinrich Philipp Schmidt IV. aus Schönborn, Kreis Unterlahn, Provinz Oesterreich-Nachau — vom k. k. m. k. Dragoner-Regiment Nr. 14 — in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt worden. Freiburg i.B., 5. Februar 1887. Königlich-Preuss. Gericht der 29. Division. C.486. III b J.Nr. 288/106. Freiburg i.B. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 29. Januar, befristigt am 2. Februar 1887, ist der Feldwebel Franz Hieronymus Wäfler aus Wengenbrot, Kreis Schweidnitz, Schlesien — vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 — in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt worden. Freiburg i.B., 5. Februar 1887. Königlich-Preuss. Gericht der 29. Division.

Verurtheilung. C.493. Nr. 974. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Wäders Bernhard Kunz, Helena, geb. Währ von Kreisheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 13. Januar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Elsäffer. C.491. Nr. 1086. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts Karlsruhe vom 24. Januar 1887 wurde die Ehefrau des Krämers Ernst Schwarz,

Verurtheilung. C.493. Nr. 974. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Wäders Bernhard Kunz, Helena, geb. Währ von Kreisheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 13. Januar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Elsäffer. C.491. Nr. 1086. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts Karlsruhe vom 24. Januar 1887 wurde die Ehefrau des Krämers Ernst Schwarz,

Bekanntmachungen.

C.488. III b J.Nr. 224/106. Freiburg i.B. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 29. Januar, befristigt am 2. Februar 1887, ist der Dragoner Johann Heinrich Philipp Schmidt IV. aus Schönborn, Kreis Unterlahn, Provinz Oesterreich-Nachau — vom k. k. m. k. Dragoner-Regiment Nr. 14 — in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt worden. Freiburg i.B., 5. Februar 1887. Königlich-Preuss. Gericht der 29. Division. C.486. III b J.Nr. 288/106. Freiburg i.B. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 29. Januar, befristigt am 2. Februar 1887, ist der Feldwebel Franz Hieronymus Wäfler aus Wengenbrot, Kreis Schweidnitz, Schlesien — vom 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 — in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt worden. Freiburg i.B., 5. Februar 1887. Königlich-Preuss. Gericht der 29. Division.

C.493. Nr. 974. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Wäders Bernhard Kunz, Helena, geb. Währ von Kreisheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 13. Januar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Elsäffer. C.491. Nr. 1086. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts Karlsruhe vom 24. Januar 1887 wurde die Ehefrau des Krämers Ernst Schwarz,

C.493. Nr. 974. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Wäders Bernhard Kunz, Helena, geb. Währ von Kreisheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 13. Januar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Elsäffer. C.491. Nr. 1086. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts Karlsruhe vom 24. Januar 1887 wurde die Ehefrau des Krämers Ernst Schwarz,

C.493. Nr. 974. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Wäders Bernhard Kunz, Helena, geb. Währ von Kreisheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 13. Januar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Elsäffer. C.491. Nr. 1086. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts Karlsruhe vom 24. Januar 1887 wurde die Ehefrau des Krämers Ernst Schwarz,

C.493. Nr. 974. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Wäders Bernhard Kunz, Helena, geb. Währ von Kreisheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 13. Januar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Elsäffer. C.491. Nr. 1086. Karlsruhe. Durch Urtheil Gr. Landgerichts Karlsruhe vom 24. Januar 1887 wurde die Ehefrau des Krämers Ernst Schwarz,